

Lothsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 25

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Samstag, den 31. Januar 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu die Beilage Amtliches Kreisblatt Nr. 4.

Des Feiertags (Nichtmeh) wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Ihnen inzwischen zugegangenen festgesetzten **Zu- und Abgangskisten für das III. Vierteljahr 1913** erlaube ich nach Kenntnisnahme und etwaiger Berichtigung der Heberolle bis spätestens zum 5. Februar an die hiesige **Kreiskasse** weiterzugeben.

Etwasige Abänderungen ersuche ich für die Folge zu beachten.

St. Goarshausen, den 29. Januar 1914.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
E. 339. Verg., Geheimer Regierungsrat.

Politische Uebersicht.

In der vorgestrigen Sitzung der Budgetkommission der elsass-lothringischen 2. Kammer in Straßburg erklärte der „Straßburger Post“ zufolge, Unterstaatssekretär Mandel, daß die gegenwärtigen Mitglieder der Regierung ihre weitere Tätigkeit bis zu der aus Berlin erwarteten Entscheidung nur als die eines Geschäftsministeriums auffassen könnten. Für den Verband für Jugendpflege waren 10 000 Mark in den Etat gestellt, die die Budgetkommission einstimmig strich. Man könne sich nach Zabern von der Tätigkeit eines Verbandes, der mit der Zivilverwaltung zusammenarbeiten sollte, nichts versprechen. Auf fortschrittlicher Seite wurde betont, zur Verpekung der elsass-lothringischen Jugend seien keine Landesmittel verfügbar. Auch grundsätzliche Bedenken gegen den Geist der staatlichen Jugendpflege wurden erhoben.

Kleine politische Nachrichten.

Präsident Wilsons Antwort an Kaiser Wilhelm.

Auf das in Tunderton (New Jersey) von der Station Elbeise (Hammer) eingetroffene direkte drahtlose Telegramm des Deutschen Kaisers an den Präsidenten Wilson, in dem der Kaiser die Hoffnung ausdrückt, daß die drahtlose Verbindung ein neues Band zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bilden werde, hat Präsident Wilson folgendes Antworttelegramm an Kaiser Wilhelm gesandt: „Ich bin erfreut, Eurer Majestät huldvolle Grüße zu empfangen, die durch die neue transatlantische Funkstation Elbeise überandt worden sind. Ich beglückwünsche Eure Majestät zu diesem neuen Gliede einer engeren Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.“

Der Regierungswechsel in Elsass-Lothringen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, hat sich der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben, um die Nachfolger des

Staatssekretärs Jörn von Bulach und der anderen aus ihrem Amte scheidenden Mitglieder der reichsständischen Regierung in das Geschäft einzuführen.

Albanisch-griechische Kämpfe.

Dem griechischen Ministerium wird aus Janina gemeldet, daß es zu blutigen Kämpfen zwischen griechischem Militär und albanischen Banden gekommen ist. Die Albanier überschritten die Grenze bei Premiti und kamen bei Serbani mit einem griechischen Bataillon, das von den griechischen Bewohnern von Potova und Serbani unterstützt wurde, in ein Gefecht. Nach erbittertem Kampf wurden die Albanier geschlagen.

Schlägerei im Luxemburger Parlament.

In der Kammer fand gestern zwischen 2 Abgeordneten eine Schlägerei statt. Die Gegner warfen sich gegenseitig Fäustelbände an den Kopf und traktierten sich mit Faustschlägen.

Chetrennung am schwedischen Hofe.

Die offiziellen Schritte zur Trennung der Ehe des Prinzen Wilhelm von Schweden, dritten Sohnes des Königs Gustav, mit der russischen Großfürstin Maria Pawlowna sind jetzt eingeleitet worden. Die Gerüchte, die bereits vor einigen Wochen auftauchten, von Stockholm aus jedoch dementiert wurden, waren also doch zutreffen.

Verlobungs-Gerüchte.

Wie der Bukarester „Adevèrul“ meldet, werde König Konstantin von Griechenland im Frühjahr dem Bukarester Hofe einen Besuch abstatten. Bei dieser Gelegenheit soll angeblich die Verlobung des Kronprinzen Georg von Griechenland mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien erfolgen.

Frankreich und die Weltausstellung.

Der französischen Kammer ist ein Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 2 Millionen Franken zur Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco 1915 vorgelegt worden. Der größte Teil des Kredits soll auf das Budget von 1914 übernommen werden.

Die neuen Gewitter am Balkan.

Man drahtet aus Wien: Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Janina: In den von den Griechen besetzten Gebieten zeigen die „heiligen Bataillone“ eine erhöhte Tätigkeit. In vielen Orten unternehmen sie täglich Exerzitionen und Schießübungen. Es ist Vorkehrung getroffen worden, daß die Gegend von Agrocastro ganz besonders streng bewacht und stark besetzt wird. Die Gegend bei Gutsja ist am schwächsten besetzt und werden daher Verstärkungen dorthin entsendet.

See- und Flotte.

„Zwei neue Luftschiffhallen an der Westgrenze.“ Die Reichsregierung hat jetzt, wie aus Berlin soeben gemeldet wird, die Errichtung von zwei neuen Luftschiffhallen für Kriegsluftschiffe an der Westgrenze beschlossen. Die neuen Luftschiffhallen kommen voraussichtlich nach Aachen und Wesel, definitive Entscheidung jedoch noch vorbehalten.

Deutsche Kriegsschiffe in Südafrika.

Die detachierte Division erreichte auf ihrer atlantischen Reise die südliche Station ihrer westafrikanischen Küstenfahrt. Die Linien-

schiffe „Kaiser“ und „König Albert“ liegen vor Lüderichbucht, der Kreuzer „Straßburg“ vor Kapstadt. Die begehrteste Aufnahme an Land fand ihren Höhepunkt am Geburtstage des Kaisers.

Die neue ungarische Wehrvorlage. Die ungarische Wehrvorlage ist vorgestern im Abgeordnetenhaus angenommen worden. Danach wird das Rekrutenkontingent der österreichisch-ungarischen Armee um 31 000 Mann erhöht. Das gesamte Rekrutenkontingent in Ungarn wird demnach 106 694 Mann betragen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Abg. Trendel (Ztr.) fragt wegen des Wehrbeitrags an, ob die Feststellung des Vermögens vom 31. Dezember 1913 auch für 1917 zu Grunde gelegt werden wird. Unterstaatssekretär Zahn: Das 1913 festgestellte Vermögen ist unverändert im Jahre 1917 zu Grunde zu legen. Abg. Sittart (Ztr.) fragt an, ob die Garnison von Zabern bald wieder ihrer früheren oder einer anderen Garnison überwiesen werden soll. Generalmajor von Hohenborn: Eine Beantwortung der Frage selbst kann nicht erfolgen. Warmuth (Npt.): Uns liegt besonders die Förderung des Mittelstandes am Herzen. Erwünscht ist ein Eingreifen gegen die Warenhäuser, den unlauteren Wettbewerb und den Hausierhandel, die alle den Mittelstand schwer schädigen. Behrens (W. Vgg.): Wir wollen unsere Wirtschaftspolitik, namentlich den Schutz der Landwirtschaft, aufrechterhalten. Dringend notwendig ist eine gute Gesetzgebung für die Landarbeiter. Beder (Wib.): An der bewährten Wirtschaftspolitik muß festgehalten werden. Auch viele Volksparteiler sind sich für einen Zollschutz. Die große Belastung, die unsere Sozialpolitik gebracht hat, darf nicht durch neue Experimente, wie z. B. die Arbeitslosenversicherung, ins Angehende vermehrt werden. Abg. Mollenbuhr (Soz.): Die Behauptung, unsere Sozialpolitik sei nur durch die Schutzpolitik möglich, ist unrichtig. Daß es unseren Arbeitern besser gehen soll, als den englischen, wie der Staatssekretär behauptet hat, ist Schwindel! (Präsident Kaempf rügt diesen Ausbruch.) Abg. Wazinger (Ztr.) tritt für die Interessen der Milchproduktion im Allgäu ein und fordert erweiterten Schutz des Hopfenbaues. Reichslanddirektor Havenslein erklärt sich aus praktischen Gründen gegen ein Reichsdepositengesetz. Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Samstag.

Der Reichstag.

Am Freitag bildete die innere Kolonisation und die Aufteilung der Domänen den Gegenstand der Beratung. Der nationalliberale Abgeordnete Boisly hatte einen Antrag eingebracht, vor Abschluß von Pacht- oder Kaufverträgen von Domänen zu prüfen, ob sich die Domäne zur Aufteilung im Wege der inneren Kolonisation eignet. Landwirtschaftsminister von Schorlemer wies darauf hin, daß die Zustände in der Provinz Sachsen durch die wachsende Zuckerindustrie hervorgerufen seien. Andererseits fehle es

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.

(Nachdruck verboten.)

„Besser“, schrie sie gellend auf, mit blühenden Augen, freilich, besser. Verhungern kann er, wie ein Hund. Wie ein Hund... wie ein Hund!“ wiederholte sie, wie sinnlos mit der geballten Faust der gesunden Linken auf die frante Hand schlagend. „Ein Krüppel ist er... bleibt er... betteln kann er auch“, fuhr sie höhnisch fort, „natürlich! An der Kirchentür stehen mit der armen halbblinden Tante Wladolija.“

Sie schaute sich an den Kopf.

„Ach, Fräulein... Mütterchen!“... fuhr sie klagend fort. „Verzeihen Sie mir schon, ich weiß ja nicht, was ich sage. Das Herz brennt, die Gedanken verwirren sich, hierher möchte ich, das wäre schon das Beste. Wie kann ich die beiden Alten durchfüttern, wie kann ich das?“ Wieder schluderte sie auf.

„Und der Peter“, fing sie in gesteigerter Aufregung wieder an, „den sollten Sie sehen, was aus dem geworden, seitdem das Unglück geschehen ist. Heilige Mutter Gottes!“ Sie schlug die Hände zusammen. „Wie sinnlos ist er, so wilde Reden fährt er. Er will nicht mehr arbeiten, sagt er, er schreibt jeden an. Dreißig Jahre arbeiten und dann wie ein Hund freieren. Das will er nicht, lieber alles verdrücken, und dann in die Rewa! Mein Peter!“ Ihre Stimme brach. Wie gebannt hörte sie Natascha zu. Alles Blut war ihr aus dem Gesicht gewichen.

„Ja“, schluderte das Mädchen weiter, „und der Peter ist auch taub, daß Alim Petrovich solch eine Dummheit gemacht hat. Geht der Alte hin und fordert von der Fabrik acht Rubel für die Zeit seiner Krankheit. Hätte er noch gebeten, vielleicht hätten sich die Herrschaften seiner erbarnt, aber nein, der Peter hat ihn ganz dumm und wie gemacht. „Du mußt fordern!“ hat er dem Vater immer gesagt, „das mußt du, es ist dein Recht!“ Herr Gott im Himmel, was haben wir Arbeitervolk für

ein Recht!“ Sie machte eine hoffnungslose Handbewegung. „Aber der Alte geht hin und tut es, und da er natürlich abgewiesen wird, verklagt er den Konstantin Konstantinowitsch...“

Natascha fuhr auf.

„Ja“, beteuerte Natascha, „ja, Mütterchen, glauben Sie es mir nur! Natürlich ist er auch vom Gericht abgewiesen worden und jetzt... es ist dort solch ein Jammer... solch ein...“ Wieder erstarrten die Tränen ihre Stimme. Eine Weile blieb es ganz still.

„Sei ruhig, Natascha“, hörte sie dann ihr Fräulein sagen, mit sonderbar fremdem Ton. „Ich gehe morgen zu deinem Onkel, ich bringe ihm die acht Rubel... ich... will helfen.“

„Fräulein! Mütterchen!“ In Tränen aufgelöst beugte sich Natascha über Nataschas Hände, um sie inbrünstig zu küssen. „Ach, Sie sind eine Heilige... unsere Heilige“, stammelte sie.

„Geh jetzt“, sagte das junge Mädchen freundlich, aber fest. „Geh, Natascha!“ Und sie wies zur Tür. Mit einem letzten dankbaren Blick huschte die Jose hinaus.

Finker die Brauen runzelnd, sah Natascha vor sich nieder. Der Rausch, der Taumel, der vorhin ihre Seele ergriffen hatte, war verfliegen. Ein unennbares Gefühl, halb Fasel, halb Grauen, erfüllte sie. Kalt und starr lag ihr das Herz in der Brust und eine bleierne Schwere drückte sie nieder. „Acht Rubel!...“ murmelte sie bitter. „Dreißig Jahre Arbeit... und acht Rubel!“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht und ein tränenloses Schluchzen erschütterte ihre Brust, wie ein Krampf.

„Nicht weinen!“ sagte sie laut vor sich hin, mit zuckenden Lippen.

„Nein, nicht weinen, aber handeln. Nicht hier zugrunde gehen.“

5. Kapitel.

Als Natascha langsam die Treppe hinabstieg, kam ihr Mathilde entgegen, um sie in das Speisezimmer zu ziehen, wo der Vater ihrer wartete. Sein Blick fiel auf Natascha. Ihre Schönheit erfüllte ihn mit Stolz. Der finstere Ernst

auf ihrem blassen, lübngezeichneten Gesicht, das weiße, weich hinflickende Gewand ließen sie wie ein hebräisches Marmorbild erscheinen. Herr Frese schlug die Fingerspitzen leicht zusammen, wie er es im Theater zu tun pflegte.

„Bravo!“ sagte er halblaut. „Bravo!“ Und an Herrn Barder denkend, rief er beinahe gutmütig den Töchtern zu: „Kommt mal her, ihr Mädchen!“ Er entnahm einem Stuhl aus tiefstem Saum eine feine, goldene Kette, an der ein Brillantkruz bligte, und legte sie Mathilde um den vollen Hals. „Hier“, fuhr er fort, einem weißantenen Stuhl eine goldene Nadel entnehmend, die eine große, kostbare, von Brillanten eingefasste weiße Perle am Kopfe trug, „hier, Natascha, stecke dir die mal an, die wird gut passen, wie?“

Wie ein Automat blickte sich das Mädchen wortlos über seine Rechte, wobei ein sichtbares Zurückweichen aus ihrem Wesen sprach. Der Vater fühlte das heraus, und es brachte ihn auf. Was fiel dem Kinde ein!

Mit hartem Griff sagte er Nataschas Kinn und hob so das blass, stumme Gesicht empor. Aus nächster Nähe sah er ihr in die Augen. „Du... Königin...“, sagte er drohend, mit kaltem Hohn die Anrede betonend, die er selbst für sie gewählt, „du... liebe gefälligst ein anderes Gesicht auf!... Dieses paßt mir nicht!... Verstanden?“

Es klingelte an der Wohnungstür, er ließ sie los und das Mädchen wandte sich wortlos ab.

In den festlich erleuchteten, kostbar geschmückten Räumen versammelten sich die Gäste nun in kurzer Zeit. Die Hauptaufmerksamkeit der Damen konzentrierte sich natürlich auf Mathilde, die selig am Arm ihres Verlobten hing.

Natascha war an ein Fenster getreten, an das sich Herr Knorr zurückgezogen hatte, und halblaut erkundigte sie sich nach dem alten Alim. „War es möglich... daß... daß die Fabrik!“... sie konnte den Namen des Vaters nicht aussprechen... nichts für den Unglücklichen tun wollte?“ Herr Knorr bekräftigte alles. (Fortsetzung folgt.)

in Rheinland und Westfalen direkt an Großgrundbesitzern. Ein Teil der Vorschläge des Abg. Boisky sei bereits von der Verwaltung in die Praxis aufgenommen worden. Nach längerer Debatte wird der Antrag betreffend den Domänenankaufsfonds an die Budgetkommission zurückverwiesen und der Antrag Boisky angenommen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 31. Januar.

(S) Einbruch. Heute Nacht hat ein Dieb den Wirtsräumen des Hotels „Stolzenseis“ einen Besuch abgestattet. Von der Bahnhofstraße aus gelangte der mit den Verhältnissen gut bekannte nächtliche Gast in den Saal und wollte in das Wirtszimmer, als dies nicht möglich wurde, verschaffte er sich Eingang in die kleine Schenke am Saal, wo er unter anderem auch alle leeren Zigarrenkisten durchstöberte.

(S) Sport. Morgen spielt der Sportverein auf seinem Spielplatz gegen die erste Mannschaft des F. A. „Stolzenseis“ (Niederlahnstein). Da beide Vereine über gleiche Kräfte verfügen, so dürfte man auf den Ausgang des Spiels gespannt sein. Spielanfang 2 1/2 Uhr.

!-! Preiswettbewerb. Sonntag, den 15. Febr. hält der kath. Gesellenverein seinen diesjährigen Preiswettbewerb ab und zwar in dem Rahmen einer närrischen Reichstagsfeier. Mit den Vorbereitungen, die in vollem Gange sind, ist der Elferat fleißig beschäftigt. Alle bekannte erstklassige Narren des Vereins werden bei dem Reichstag mitwirken und ihren Humor zur Geltung bringen. Ohne Zweifel, Tränen werden gelacht, und wer wieder mal einige Stunden sich köstlich amüsieren will, veräume nicht, diesen Ball zu besuchen. Eintritt: Vorverkauf bei Herrn J. Jäger, Wilh. Schidel und im Gelehenhaus 0,80 M., an der Kasse 1 M. Alles Nähere durch Anzeige in den nächsten Tagen.

!-! Sonderbahn. Von der Eisenbahn-Lahnbrücke bis zur Lahnmündung in den Rhein hatte sich infolge des starken Frostes das Eis gestellt und stellenweise eine Stärke von 1 Meter erreicht. Um einer etwaigen Eisverletzung oder Zerstörung der Lahnbrücke bei eintretendem Hochwasser, wie dies im Februar 1909 der Fall gewesen ist, vorzubeugen, wurden in den letzten Tagen von dem Kgl. Wasserbauamt 1 Coblenz unter Leitung des Wasserbauinspektors Kaufmännich und Wasserbauwärtis Weimann Sprengungen mit Dynamit vorgenommen, und zwar derart, daß an beiden Seiten des Fahrwassers 30 Zentimeter breite Streifen in das Eis geschlagen, darin Dynamitpatronen gelegt und dalsdann durch Leitungen zur Explosion gebracht wurden. Bei vollständiger Zerstörung des Eises wurde durch zwei festsitzende Dampfer die Mündung geräumt, so daß eine Gefahr für die Brückenpfeiler und der Lahnuser nicht besteht.

Niederlahnstein, den 31. Januar.

!-! Kaisergeburtstagsfeier. Mit Rücksicht darauf, daß am vorigen Sonntag, schon einige Vereine das Geburtstagsfest Sr. Maj., unseres Kaisers, feierten, haben die katholischen Vereine: Arbeiter-, Gesellen-, Lehrlingsverein und Kirchenchor ihre gewohnte Feier auf den Sonntag, den 1. Februar verschoben. Das Festprogramm, an dessen vielversprechender Ausführung sich die genannten Vereine beteiligen, ist sehr reichhaltig und der hohen Feier durchaus entsprechend, welche die hiesige Musikkapelle durch ihre festlichen Weisen verherrlichen wird. Der Abend wird sich zu einer musikalischen und theatralischen Familienfeier gestalten, an der nicht bloß die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, sondern auch die Freunde und Gönner des Vereins gerne teil nehmen werden. Quartette, Couplets, Theaterstücke, Suldigung vor der Kaiserbüste ufo. sind im Programm vorgesehen. Eintritt ist frei, Getränke nach Belieben. Die gemeinschaftlichen Pieder befinden sich auf dem Programm.

!-! M. G. V. „Eintracht“. Der Männergesangsverein „Eintracht“ hielt am 26. Januar d. Js. seine diesjährige Hauptversammlung in seinem Vereinslokal ab. Nach einem herzlichen Willkommengruß des Herrn Vorsitzenden wurde die Versammlung von demselben durch einen kurzen Rückblick auf das verlossene Jahr eröffnet. Bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, gedachte er dem morgigen Tage mit folgenden Worten: Meine lieben Herren Sänger! Wir feiern morgen das Geburtsfest unseres allergnädigsten Kaisers, Königs und Herrn. Wenn am morgigen Tage in allen Gegenden des Deutschen Vaterlandes und weit über die Grenzen desselben hinaus überall, wo Deutsche wohnen, aufrichtige, innige, herzliche Wünsche dem erhabenen Herrscher dargebracht werden, so geschieht solches auch von unserem Männergesangsverein „Eintracht“. Die heutigen Wünsche gelten dem Kaiser. Wollen Sie einstimmen meine Herren wenn ich rufe: SeineMajestät unser Allergnädigster Kaiser, König und Herr, Wilhelm II., lebe hoch. Freudig stimmten die Sänger ein und mächtig erklang in den Räumen das „Heil Dir im Siegerkranz“. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten, die dank der sachgemäßen Vorarbeit des Vorsitzenden flotte Erledigung fand. Von den gefassten Beschlüssen sind folgende erwähnenswert. Der Vorsitzende gab kund, daß Herr Lehrer Loreth seinen Posten als Dirigent niederlege. Lebhaft bedauerte der Verein diesen Schritt seines bewährten und beliebten Dirigenten und zum Beweise seiner Dankbarkeit für die vielen Mühen und Opfer, die er dem Verein so freudig gebracht hatte, ernannte ihn der Verein zu seinem Ehrenmitglied. Zu Vorsitzende wurde Herr Zell als 1. und A. Faust als 2. einstimmig wiedergewählt. Von den 52 Einladungen zum Besuche von Wettstreiten und Festen wurde dieses Jahr Abstand genommen, nur der des Männergesangsvereins Rheinland (Coblenz), welcher dieses Jahr sein Jubelfest feiert, wurde einstimmig Folge gegeben. Ferner wurde dem Gesangsverein „Sängerlust“ dahier zu seinem diesjährigen Wettstreit einen Ehrenpreis gestiftet. Nachdem die Tagesordnung beendet war, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Die Mitglieder vereinigten sich noch zu einem Abschiedschoppen bei dem sie noch längere Zeit verweilten.

h Nievern, 30. Jan. Morgen, Sonntag Abend 8 Uhr, begehrt unser Turnverein im Vereinslokal Brauerei Diefenbach die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Das reichhaltige Festprogramm umfaßt neben dem musikalischen Teil auch kleine theatralische Aufführungen. Der Schluß der Veranstaltung bildet ein Bohnenball, wobei 12 Preise zur Verteilung kommen werden. Wie immer, so wird auch diesmal der Verein alles aufbieten, um seinen Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten.

h Frucht, 30. Jan. Der Turnverein hielt am Samstag Abend seine Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht, den der 1. Vorsitzende erstattete, ist zu entnehmen: Der Verein zählt am 1. Januar 1914 43 Mitglieder. Es wurde an 98 Abenden mit einem Gesamtbesuch von 931 geurnt. Die Mitgliederzahl hat um 5 abgenommen. Die Einnahmen betragen 375 M 35 Pfg., die Ausgaben 248 M 47 Pfg. Stand des Spartassenbuchs, 774 M, 84 Pfg. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Phil. Weder, 2. Vorsitzender Arth. Löwenstein, 1. Turnwart Joh. Härter, 2. Turnwart Karl Obel. Beschlossen wurde, im Monat Mai eine größere Turnfahrt zu unternehmen. Das 30jährige Bestehen des Vereins soll im August in würdiger Weise gefeiert werden.

e Dahlenheim, 30. Jan. In gerade nicht gutem, reinlichen Zustande befindet sich der von unserem Ort nach dem Rhein führende Weg. Besonders für diejenigen, welche diesen Weg oft, auch bei schlechtem Wetter benutzen müssen, ist derselbe sicherlich nicht angenehm. Es wäre wohl an der Zeit, wenn dieser Weg als feste Chaussee ausgebaut würde.

a Dachsenausen, 30. Jan. Die seitherige Kälteperiode hat sehr hohe Anforderungen an die Heizungsgeräte, wie Kohlen und Holz, gestellt, so daß die angemalten Vorräte nahezu verbraucht sind. Bei der vorigen Woche abgehaltenen Holzversteigerung des Forstbüros wurden daher hohe Preise erzielt. — Unsere Gemeinde bringt auch in allerndächster Zeit ein größeres Quantum prima Buchen Scheit- und Knüppel zum Verkauf, und kann somit der Bedarf wieder gedeckt werden. — Seitens des Provinzialrats der Provinz Hessen-Nassau wurde der hiesigen Gemeinde versuchsweise für die Jahre 1914 und 1915 die Abhaltung eines allgemeinen Viehmarktes genehmigt. Wir wünschen, daß die Beteiligung der umliegenden Orte betr. Zufuhr eine rege ist. Damit der Markt für die Zukunft gesichert ist, ist eben die Unterstüftung der umliegenden Ortshäufen wünschenswert. Als Markttag ist der letzte Dienstag im April d. Js. bestimmt. — Unsere Gemeindejagd wurde kürzlich auf 9 Jahre neu verpachtet. Bezirk 1 erhielt Herr van den Bergh, Fabrikbesitzer aus Düsseldorf, zum Jahrespacht von 1400 M. Bezirk 2, bestehend aus einer Felsenklade und einigen kleinen Parzellen, erhielt Herr Oberförster A. de Grahl aus Niederlahnstein zum Preise von 45 M. Diese Mehreinnahme, früher 300 M., kommt der Gemeinde sehr zu statten.

Obstkultur und Weinbau in Nassau.

In der 8. Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt Herr Abgeordneter Dr. Dahlen zu Tit. 4, Lehranstalten ist Obst- und Gartenbau folgende Rede:

Meine Herren, bei diesem Titel, Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, daß es doch dringend geboten erscheint, daß die Obstkultur in Nassau besonders von diesem Institut, das ja rein staatlich ist, wesentlich und mehr als jetzt geleitet und gefördert wird. In diesem Institut sind eine ganze Anzahl von Lehrern tätig, die berufen erscheinen, die Obstkultur in erhöhtem Grade zu fördern und zu pflanzen. Ich möchte z. B. meinen, daß gerade in dem Kreise St. Goarshausen, der in der Obstkultur die sechste Stelle in Nassau einnimmt, dieselbe durch die Geisenheimer Herren gefördert werden sollte. Auch auf dem Westerwalde ist es dringend notwendig, daß die staatliche Verwaltung sich ganz anders als bisher der Obstkultur annimmt. Die Obstkultur nimmt ja gerade in der Jetztzeit eine hohe Bedeutung ein, sie breitet sich von Tag zu Tag mehr aus, und es ist dringend geboten, daß die Bevölkerung bei der Pflege der Obstzucht von sachverständiger Seite angeleitet wird. Meine Herren, die Bezirke, die ich eben genannt habe, liegen mir besonders am Herzen, und ich möchte gerade für diese Jahre besondere Aufmerksamkeit in diesem Falle erbiten. Man kann die Obstkultur gar nicht genug pflanzen und schützen; je mehr man das tut, um so mehr wird man erkennen, was die Bevölkerung daran hat. Die Pflege und Förderung des Obstbaues ist gerade jetzt von besonderer Bedeutung; denn im Kreise St. Goarshausen ist der Weinbau in einer Weise zurückgegangen, wir sind mit solch mißlichen Jahren bedacht worden, daß die Bevölkerung vielfach auf andere Weise ihr Brot zu erwerben sucht und versuchen muß. Da möchte ich glauben, daß gerade die Obstkultur ein Gebiet ist, das ihr sehr zusagt und daher am besten als Ersatz dienen kann.

Auf gleichem Gebiete liegt meine Anregung, daß die Lehrer des Geisenheimer Instituts doch bei dem in Aussicht genommenen neuen Verfahren zur Vertilgung der K e b i s ä d l i n g e wesentlich und in erhöhtem Maße mitwirken möchten. Es sind ja jetzt neue Verfahren aufgefunden; im letzten Herbst sind beispielsweise in Hochheim Mittel versucht worden, von denen man annimmt, daß dadurch die Rebschädlinge viel besser als bisher vernichtet werden können. Meine Herren, welche Anhalt und welches Personal wäre nun wohl besser geeignet, die Leute darin zu unterweisen, als die Anstalt und die Lehrer in Geisenheim. Gerade diese Anstalt ist vermöge ihrer Einrichtung am besten geeignet, hier fördernd eingzugreifen und der Bevölkerung zu zeigen, wie es gemacht werden muß, sie zu lehren, daß im Rheingau und überhaupt in den weinbaureichenden Gebieten energisch und systematisch gearbeitet werden muß. (Abg. Vertel: Sehr richtig!) Daß hier andere Wege eingeschlagen werden müssen, um dem Feinde des Weinbaus auf den Leib zu rücken, das ist doch sonnenklar. (Zustimmung.)

So, wie es jetzt gehandhabt worden ist, kann es nicht

weiter gehen. Das jetzige Verfahren war ja wohl gut gemeint; aber, meine Herren, es war keine Stetigkeit und kein durchgreifender Erfolg dahinter. Diese Energie, diese Stetigkeit kann im wesentlichen durch die Anstalt in Geisenheim herbeigeführt werden, die doch eigentlich mit zu dem Zwecke ins Leben gerufen wurde, um den Weinbau zu unterstützen und ihn wieder hochzubringen. Daher möchte ich den Herrn Minister bitten, die Anstalt in Geisenheim veranlassen zu wollen, daß sie möglichst allen diesen Anregungen nachkommt, die Herren anzuweisen, die Initiative hierbei zu ergreifen und die Führung zu übernehmen.

Die Kostenfrage scheint mir hier gar keine Rolle zu spielen. Ich bin der Meinung, daß der Fiskus die dringende Verpflichtung hat, die Bevölkerung nunmehr auch praktisch zu unterstützen, und daß es da auf ein paar mal Hunderttausend Mark nicht ankommt. Ich sollte meinen, daß der Herr Minister auf diesen Ausweg nicht verfallen sollte, d. h. die Kosten nicht ersetzt verlangen wird, wenn auch hier und da irgendein Ratgeber sein sollte, der ihm diesen Rat suggerieren möchte. Die Weinbauern sind gerade im Rheingau gar nicht mehr fähig, haben kein Geld mehr, (sehr richtig!) um auch nur das geringste nach dieser Richtung hin in den Weinbergen zu tun. Es sind mir Fälle mitgeteilt worden, wie kläglich die Leute leben. Eine bisher wohlhabende Familie in einem namhaften Orte des Rheingaus lebt seit längerer Zeit zu Mittag nur von schlechtem Kaffee und einigen Kartoffeln; das ist das Mittagessen seit Monaten für diese Leute! Es ist nicht allein in der einen Familie so; zahlreiche Binger aus dem Rheingau haben mir unerträglich ihr Leid geklagt. Die Leute haben rein gar nichts ausgesprochen, bei dem Herrn Minister auf guten Boden fällt, daß nunmehr der Staat eingreift, selbst die Vernichtung der Rebschädlinge betreibt und die Leute wirksam unterstützt.

(Schluß folgt.)

Bermischtes.

* Karlsruhe, 30. Jan. Ein 18jähriger französischer Skiläufer ist bei einer Tour auf die Schlucht in den Hochvogeln unterwegs ermattet und erstoren. — Ferner ist der Sohn eines Stuttgarter Arztes bei einer Skitour am Schwarzen Grat in einen Graben gestürzt und lebensgefährlich verletzt worden.

* Amsterdarn, 30. Jan. Das Unterseeboot 5, das bei Vlissingen stationiert ist, ist gesunken. Von der Besatzung ist ein Mann ertrunken, die anderen konnten sich retten. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

* Norfolk (Nordamerika), 30. Jan. Der Dampfer „Monros“ ist auf der Höhe von Fog-Island infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Rantulet“ gesunken. Der „Rantulet“ rettete 85 Passagiere und Mannschaften von dem Monros. Wahrscheinlich sind zwischen 40 bis 50 Personen umgekommen.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 6. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr,

werden die nachfolgenden Löhler öffentlich versteigert:

- a. Sandkaut 44
- 38 Raummeter Eichenstammholz,
- 9 Birkenstammholz,
- 82 Buchenstammholz und Knüppel,
- 710 Eichenwellen,
- 66 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppel,
- 2400 Buchenwellen.
- b. Kirchenkopf 40
- 8 Raummeter Eichenstammholz,
- 17 Eichenstammholz u. Knüppel (Nagelholz)
- 7 Buchenstammholz,
- 54 Buchen-Scheit und Knüppel,
- 2 Weichholzknüppel

Zusammenkunft auf dem Oberlahnsteiner Posthause. Oberlahnstein, den 30. Januar 1914. Der Magistrat.

Am Lichtmeßtage

ist das Staudesamt nur von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Niederlahnstein, den 31. Januar 1914.

Der Staudesbeamte.

Liebig's

Fleisch-Extrakt

Schlecht ist,

wer ohne ihn ist.

Gottesdienstordnung in Oberlahnstein
in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Sonntag, den 1. Februar 1914.
6 1/2 und 7 1/2 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Gymnasialmesse (Frühmesse); 9 Uhr: Schulmesse; 10 1/4 Uhr: Hochamt mit Predigt; Nachmittags 2 Uhr Kirchenfeiernandacht. Von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
Montag, den 2. Februar 1914. Fest Maria Reinigung (Lichtmess).
Gottesdienstordnung wie vorstehend. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Marian. Congregation. Nachmittags 2 Uhr Andacht. Von 1 Uhr an Ausstellung des Halssegens an die Schulkinder; nach der Andacht an Erwachsene; ebenso am Dienstag morgens nach dem Gottesdienste.
Von Dienstag an beginnt der Unterricht in der Volksschule wieder um 8 Uhr, somit der Gottesdienst an Werktagen morgens 6 1/2 Uhr.

Gottesdienstordnung in Niederlahnstein

Sonntag, den 1. Februar 1914.
7 Uhr Frühmesse in der Barbarakirche; 8 Uhr Kindermesse in der Johannisikirche; 8 1/2 Uhr hl. Messe in der Barbarakirche, 10 Uhr Hochamt mit Predigt in der Johannisikirche. Nachmittags 2 Uhr gestiftete Rosenkranzandacht. 1/4 4 Uhr Andacht in der Johannisikirche. 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.
Montag, den 2. Februar. Fest Maria Lichtmess.
Wie am Sonntag. Gemeinschaftl. Kommunion der Marianischen Congregation. Vor dem Hochamte werden die Kerzen geweiht. Nachmittags 2 Uhr Muttergottesandacht. 1/4 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Marian. Congregation in der Johannisikirche. Nach der Andacht und Dienstag nach dem Amte Erteilung des Halssegens.

Gottesdienstordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 1. Februar 1914. 4. Sonntag nach Epiph.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Text: Matth. 5, 47. Wieder 25, 1, 246. Nachmitt. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Lied 417.
Donnerstag abend 8 1/4 Uhr Bibelstunde im Confirmandensaal der Kirche.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 1. Februar 1914. (1. Sonntag nach Epiph.)
Vormittags 7 1/2 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: Schillenlebre und Andacht.
Montag, den 2. Februar. Fest Maria Lichtmess.
Vormittags 7 1/2 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Andacht. Blasiusfesten.
NB. Die Kollekte ist für den Peterspfennig.

Kath. Vereinshaus Niederlahnstein

Sonntag, den 1. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr
gemeinsame musikalische und theatrale Feier
des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät
unseres Kaisers und Königs Wilhelm II.
von Seiten der hiesigen kath. Vereine.

Zu dieser Feier sind die Mitglieder nebst Ihren w. Angehörigen, sowie alle Mitbürger der Stadt herzlich eingeladen.
Getränke nach Belieben!
Eintritt frei!
Die Vereinsvorstände.

Zu der morgen abend 8 Uhr stattfindenden
Feier des Marinevereins „Rhein und Lahn“
halte mich noch besonders empfohlen mit
separatem Café.
Die Garderobe befindet sich im Vorzimmer der
Regelbahn. H. Herz, „Zum deutschen Kaiser“.

- La ffs. Bachmehl 5 Pfd. 95 Pf., 10 Pfd. 185
Stampszucker per Pfd 22 Pf., 10 Pfd. 215 Pf.
Würfelszucker 24, 10 235
gar. reines Schweinefett Pfd. 73, bei 3 Pfd. 71 Pf.
Cocosschmalz per Pfd. 60 Pf., bei 3 Pfd. 58 Pf.
gar. rein. Nierenfett p. Pfd. 58, bei 3 Pfd. 57.
feinstes Badöl per Liter 78 Pf., bei 5 Lit. 76 Pf.
frische Landbutter per Pfd. 118
allerfeinste Sahrahmbutter Pfd. 139
Mainzer Delikatess-Sauerkraut per Pfd. 8 Pf.
Halberstädter Würstchen Paar 20 Pfg.

Hochfr. **Johann Strieder** Hochfr.
20 20

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Wohnung nicht gewechselt habe, sondern immer noch
Mittelstraße 36 Ecke Schulstraße wohne.
Ich halte mich im Flicken und Weißzeugnähen bestens empfohlen.

Frau Karbach Wwe.,
wohnhaft im Hause des Herrn Herrn Rauth.

Schaffner- u. Schaffner-Anwärter-Verein Oberlahnstein
Sonntag, den 1. Febr. cr. abends 8 Uhr
im Gasthaus bei Schweifert
Kaisergeburtstagsfeier.
Unterhaltungsabend
abwechslnd Vorträge und
Lanzkränzchen.

Dieszu ladet die Mitglieder u. Ehrenmitglieder nebst Angehörigen ergebenst ein
Der Vorstand.

Batert. Frauenverein
Dienstag, den 3. Februar:
Nähtag.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 3. Febr. cr., nachmittags von 3 Uhr ab wird im Versteigerungslokale Saal Mondorf in Niederlahnstein
1 Sofa, 2 Vertikows, 1 Pianino, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Regulator, Tische, Spiegel, Bilder und dergl. mehr,
öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.
Niederlahnstein, 31. Januar 1914.
Giese, Gerichtsvollzieher.

Aufforderung.
Die fällige zweite und letzte Rate der kath. Kirchensteuer sowie sämtliche rückständige Steuern, Zinsen und Güterpacht werden vom 1 bis 10 Februar vormittags von 8 bis 12 Uhr erhoben.
Der Kirchenrechner.
Mari. Reiländer, Adolfsstr. 84

Geschäftshaus
in Niederlahnstein, beste Lage Straßend. Bastei, seit 1890
Wein- u. Bier-Restaurant, eingerichtet für 2 Geschäfte, Lorenfahrt, Hof und Vorgarten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. unt. F. P. 6500 an die Expedition d. Bl.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule
Chauffeur-Schule
gegr. 1904 Mainz Telef. 940
Stand. beaufsichtigt. Lehrmaterial mit konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

Thüringisches
Technikum Jmenau
Maschinen- u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkstr.
Dir. Prof. Schmidt

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Ver- schlammung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser Brust-Caramellen
mit 3 Tannin

6100 nat. beagl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Aetherst. bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:
J. M. Rasch, O.-Lahnstein D. Tollo
Chr. Klug, N.-Lahnstein Chr. Strobel,
J. M. Rasch, Filiale Bergstr. 1
Ph. Dauer, Bornich
Helm. Jos. Kloos, Gaub
Kants-Apothek
Max Hasauer, Gaub
Martin Kraus,
Franz Werr,

Ein möbliert. Zimmer
zu vermieten Südballer 2. Daselbst ein fast noch neuer Kinderwagen zu verkaufen.

Junger Hahn
(Raff. Vegetabil. Masse) zu verkaufen Wo, sagt die Expedition.

Dobermann
10 Monat alt, zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.
Geräumige, schön gelegene

Villa zu verkaufen
mit Garten.
Niederlahnstein, Bahnhofsstr. 30.
Zirkel 20 Zentner gutes zu verkaufen.

Wiesenheu
Niederlahnstein, Gmellstraße 29.

Stundenfrau
oder Mädchen für Hausarbeit (täglich 2 Stunden vormittags) sofort gesucht.
Frau Welfor Horst, N.-Lahnstein Auguststraße 3.

St. Sebastianus- und Marianische-Bruderschaft.
Am Montag, den 2. Febr., vormittags 10 Uhr versammeln sich die Mitglieder zum Abholen der Fahne und Beteiligung am Festgottesdienst im Kathol. Gesellenhause. Es wird gebeten sich recht zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Gängerchor „Constantia.“
Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr:
Feier des Geburtstages S. M. Kaiser Wilhelm II.
im Saale des Hotel Weiland.
Chorgefänge, Theater und Ball.
— Eintritt frei! —
Mitglieder sowie Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Restaurant Zum Löwen
Sonntag, den 1. Februar, nachmittags von 4 Uhr ab
Anita Schneider
Vortragskünstlerin
in ihren neuesten, modernen Kabarett-Vorträgen und Rezitationen.
Stimmung!!!
Es ladet ergebenst ein
Heinr. Hüsgen.

„Gasthof zur Marksburg“
Samstag, Sonntag und Montag:
Bockbierfest
Sonntag mit
großem Tanz-Vergnügen.
Montag: mit **Konzert.**
Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt frei!
Bockwürgen — Bocklieder.
Es ladet freundlichst ein
Albert Hecken

Deutsches Haus.
Sonntag, den 1. Februar 1914:
Großes Tanzvergnügen
Anfang 4 Uhr
Bier im Saale 10 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Frau Andr. Sauer.

Niederlahnstein.
„Zum Wirtshaus an der Lahn“
Morgen Sonntag, 1. Febr., nachm. 4 Uhr ab:
Große karnevalistische Sitzung
Eintritt frei! mit Damen. Eintritt frei
Auftreten erster Karnevalisten.
Es ladet frdl. ein
Da Hospes R. Hiltig

Wie die Düngung -
So die Ernte!
Thomasmehl
ist der bewährteste u. billigste Phosphorsäure-dünger
für die Frühjahrssaaten.
Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!
Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:
Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.
Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.
Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
U. H. n. IV. 600.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Seifix
in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
Liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt. Jedes Paket 15 Pfennig.

Statt besonderer Anzeige.
Am 29. Januar verschied nach langem, schwerem Leiden mein herzenguter Gatte, unser lieber Vater, Grossvater, Bruder und Onkel,
Herr Wilhelm Krüger
Töchterschullehrer a. D.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Wilhelm Krüger
geb. Kaempfer,
Niederlahnstein, 30. Januar 1914.
Marktstr. 5a
Die Trauerfeier findet am Montag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes Coblenz statt, anschließend die Beerdigung. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Dankfagung.
Für die zahlreiche Beteiligung und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
Anna Maria Schultes
sagen wir hiermit Allen und insbesondere den Brüdern, Schwestern und Messspendern unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oberlahnstein, den 31. Januar 1914.

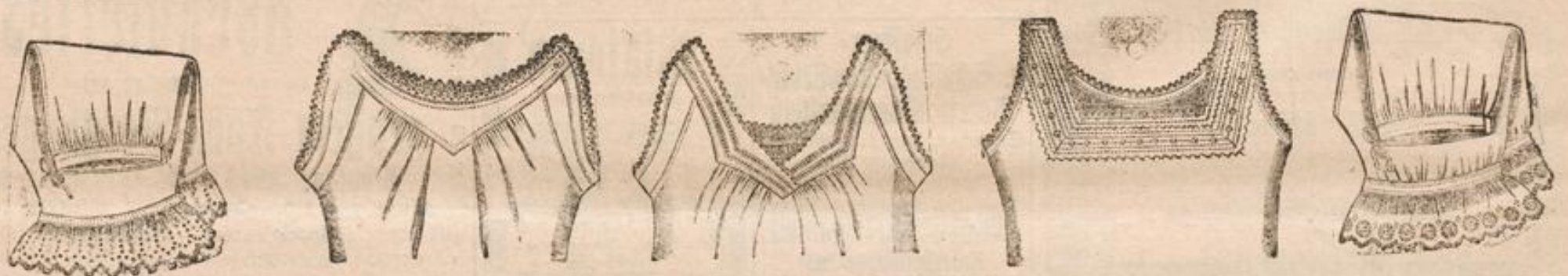
Dankfagung.
Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters sagen wir hiermit Allen und besonders seinen Mitarbeitern und für die vielen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Witwe Severin Zimmermann u. Kinder
Oberlahnstein, den 31. Januar 1914.

Grosser Extra-Verkauf Weisser Waren

Mein grosser Extra-Verkauf beginnt **Montag den 2. Februar** und bietet ihnen Gelegenheit, **weisse Waren** äusserst billig einzukaufen, und bitte ich die werthe Kundschaft, in ihrem eigenen Interesse, hiervon ausgiebigsten Gebrauch zu machen.



Fantasie-Hemd, mit schöner Stickerei und weitem Ausschnitt **85 Pf.** Schulterschluss, imitierte Madeira-Stickerei und Bogenbesatz **1.25** Vorderschluss mit Hohl-saumbogen und Brust-falten **1.45** Elegantes Fantasie-Hemd, sehr solide Stickerei, mit viereckiger Passe und Brustfalten **1.75** Schulterschluss mit vier-eckiger Stickerei-Passe, Fältchen-Abnähern und Brustfalten **1.95**



Kniehosen mit Sticke-rei-Einsatz u. reich. Stickerei-Volant **85 Pf.** Solides Madopolame-Hemd mit Schulterschluss, gedieg. Stickerei u. Brustfalten **2.25** Ia. Chiffon, Schalfacon, mit reichen, sol. Sticke-rei-Einsätzen u. Spitzen **2.50** Elegantes Fantasie-Hemd mit sol. breiten Feston-Einsätzen und Spitzen **2.95** Chiffon-Kniehosen mit ele-ganter, breiter Stickerei und Einsätzen **1.25**

Damenhemden, Beinkleider, Nachtjaacken in prima Hemdentuch oder Biber, sowie **Untertaillen** und **Kissenbezüge** in verschiedenster Ausführung zu nachstehenden 8 Serienpreisen:

| Serie I | II | III | IV | V | VI | VII | VIII |
|---------|------|------|------|------|------|------|------|
| 85 | 1.25 | 1.45 | 1.75 | 1.95 | 2.25 | 2.50 | 2.95 |

| Weisse Schürzen | | |
|-----------------|-------------|----------------|
| Hauschürze | Zierschürze | Servierschürze |
| 95 | 75 | 50 |

| Weisse Unterröcke | | |
|---------------------------|------|------|
| speziell für Konfirmanden | | |
| 2.50 | 1.95 | 1.45 |

| - - Festons - - | | | |
|------------------------------------|----|----|----|
| schöne moderne Muster, ca 4 1/2 m. | | | |
| 1.25 | 95 | 75 | 55 |

| Weisse Hemdentuche | | |
|---------------------------|----|----|
| nur allerbeste Qualitäten | | |
| 55 | 45 | 30 |

| - - Gardinen - - | | | | |
|-------------------------------------|----|----|----|----|
| in jeder Breite, nur neueste Muster | | | | |
| 1.25 | 95 | 75 | 45 | 30 |

| - Taschentücher - | | | |
|----------------------------------|------|----|----|
| nur gute, ausgeprobte Qualitäten | | | |
| 1/3 Dutzend | 1.25 | 95 | 70 |

Bitte meine 6 grossen Spezial-Schaufenster zu beachten!

Rudolf Freund ::: Coblenz.

Sahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einseitige kleine Seite 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei inr. Haus 1.92 Mark.

Nr. 25

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Samstag, den 31. Januar 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bunte Zeitung.

Gaslicht und Pflanzenwuchs. Während man annimmt, daß die Elektrizität den Pflanzenwuchs begünstigt, besteht vielfach die Besorgnis, daß Gaslicht schadet. Diese Vermutung, ist aber nicht stichhaltig, wie genaue Beobachtungen ergeben haben. Wenn das Gas schadet, so ist es nicht das Licht, sondern es können nur ausströmende Gase gewesen sein, die allerdings recht nachteilig wirken.

Ein sibirisches Idyll teilt ein Leser dem „Tag“ mit: „Am 25. Dezember 1913, also am Weihnachtstage, saß ich morgens um 10 Uhr in meinem Zimmer. Ich hörte klingeln und bemerkte durchs Fenster einen Zweispänner-Schlitten, der vor meinem Hause anhielt und dem ein Mann entstieg. Nach einigen Minuten übergab mir das Dienstmädchen eine Visitenkarte mit folgendem Ausdruck in deutscher Sprache: „Der Zeitungsausbringer der Omsker Nachrichten P. Sawinow beglückwünscht Sie zum hochfeierlichen Feste der Geburt Christi und bevorstehenden Neuen Jahres.“ — Wenn es derart verzudert wird, gibt man ein Trinkgeld gern.

Ein Sprengmittel gegen Glatteisbildung. In den großen Städten — die reichen Vororte Berlins sind schon vollends dazu übergegangen — fährt bei Gefahr von Glatteisbildung der Sprengwagen durch die Straßen, aber er sprengt kein Wasser aus, sondern Chlormagnesium-Lauge. Der Gefrierpunkt dieser Lauge liegt außerordentlich tief. Eine 25prozentige Lauge zum Beispiel gefriert erst bei —17,9 Grad Celsius. Die Bildung von Glatteis ist in den mit Lauge besprengten Straßen fast unmöglich, weil die Lauge ein Gefrieren der feuchten Niederschläge verhindert. Bei größeren Schneefällen leistet die Lauge ebenfalls hervorragende Dienste. In den mit ihr behandelten Straßen bröckelt die unterste Schneeschiicht sofort ab und wird von den Schneefräsen mit zur Seite geschoben.

Räuberunwesen in Persien. Im Reiche des Schah spielen Mord und Diebstahl eine sehr große Rolle. Wenn jedoch soeben Regierungstruppen in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Teheran eine über 1000 Köpfe starke Räuberbande unschädlich zu machen hatten, so ist das selbst für den persischen Geschmack etwas reichlich gepfeffert.

Parfijal und die Berliner Gastwirte. Wenn es noch eines Beweises bedurfte, daß Richard Wagners „Parfijal“ nichts für das Bühnenrepertoire ist, dann hat ihn jetzt der „Interessenverband des Gastwirtsberufes“ in Berlin erbracht! Was nützt schließlich die ganze religiöse Kunst, wenn nicht genug gefneipert wird! Der genannte Verband hat den Generalintendanten gebeten, die „Parfijal“-Aufführungen früher zu schließen, da durch den spät nach 11 Uhr erfolgenden Schluß den Berliner Gastwirten schwerer Schaden zugefügt werde. Kein Mensch esse mehr nach der Vorstellung Abendbrot, ebenso falle das gewohnte Glas Bier nach der Vorstellung aus! — Kaum glaublich aber wahr!

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.

(Nachdruck verboten.)

Vollkommen unberührt von dem Däm der Tages, saß Natalja in ihrem kleinen Zimmer, dem die blühenden Kamellen am einzigen Fenster einen eigenen Rauber verliehen. Sie hatte ihr Oberleid abgeworfen und das herrliche Haar gelöst. Sie sah auf einem niedrigen Schemel, auf den Anien ein aufgeschlagenes Buch. Was sie so fesselte, war das Leben der Sonja Kowalewskaja, jener berühmten russischen Gelehrten mit dem scharfen Verstande, dem heißen Herzen und dem tiefen Frauengemüt. Natalja las in atemloser Spannung, dann — das Buch glitt zur Erde — stand sie plötzlich auf, glühend vor Begeisterung. Sie schüttelte das Haar zurück, breitete die Arme aus, und ein stolzes, siegesfrohes Lächeln umspielte ihren Mund. Das hieß Leben! Das war Leben! Solch ein Ringen, Schaffen, Arbeiten, Hindernisse, Vorurteile, die eigene Schwäche besiegen... das erreichen, so frei werden, frei!

Sie atmete, wie erlöst, mit leuchtenden Augen auf. So nah, so gewiß erschienen ihr lang gehegte, stille Wünsche, Hoffnungen, so greifbar nahe!

Erlöst von allem, was sie hier bedrückte, heraus aus allem, was sie beengte, ihr jede Weite verschloß, was sie zwang, Wege zu gehen, die sie nicht wollte, ein Leben zu leben, das für sie keines war!

Auf eigenen Füßen stehen, durch eigene Kraft und eigene Arbeit sich durchringen und emporklimmen zu eigenem, reichem Leben, zu einer Existenz, deren Pulsschlag so mächtig ging, daß man es mit Worten bis in die innerste Seele hinein spürte! Eine unbeschreibliche Erregung bemächtigte sich ihrer wie ein Lärm, der über ihre unberührte, starke Mädchenseele kam.

Der Tag war nicht fern, an dem sie vor den Vater hintreten wollte mit der Bitte, sie frei gehen zu lassen ihrem eigenen Ziel entgegen. Sie mußte den Mut, die Ruhe finden, ihm auseinanderzusetzen, daß ihre ganze

Kunst und Wissenschaft.

Der Rektor der deutschen Dichter Heinrich Heise ist in Groß-Flottbek bei Altona im Alter von 91 Jahren gestorben. Mit ihm ist der letzte Zeitgenosse des jungen Deutschland dahingeshieden. Mit Andersen, dem großen dänischen Märchendichter, wurde Heise bekannt, und er war einer der ersten, die seine Märchen ins Deutsche übersetzten. Als patriotischer Dichter, der die Kriege von 1849, 1864 und 1870 mit seinen Kriegs- und Siegesliedern begleitete, und als zarter Naturdichter erwarb er sich seinerzeit einen bedeutenden Namen. Eine große Zahl seiner Naturgedichte erschien in der „Gartenlaube“.

39 Parfijal-Aufführungen. Nicht weniger als 39 Parfijal-Aufführungen registrierten die beiden ersten Januarhefte der „Deutschen Bühne“, das amtliche Blatt des Deutschen Bühnenvereins, in den ersten vierzehn Tagen des Januars.

Aus dem Reiche der Technik.

Der Riesenhafen für die „Imperator“-Klasse. Der Riesenhafen, der in Cuxhaven durch Erweiterung des bisherigen Neuen Hafens auf eine Wasserfläche von 42 Hektar mit einem Kostenaufwand von 12 Millionen Mark gebaut wird, geht seiner Vollendung entgegen. Der Hafen ist dazu bestimmt, die Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie, die 50 000- bzw. 55 000-Tons-Dampfer der „Imperator“-Klasse, die größten Dampfer der Welt, aufzunehmen, von denen bisher der „Imperator“ als erster dieser Schiffsklassen in Fahrt steht. Im Juni d. Js. wird als zweiter Riesendampfer „Vaterland“ in Dienst gestellt. Die am westlichen Hafentypus der 290 Meter breiten Hafeneinfahrt errichtete Landungsanlage ist 400 Meter lang und damit die größte Landungsanlage der Welt. Sie ist bereits so weit fertiggestellt, daß der „Imperator“ mit der Wiederaufnahme seiner Fahrten im März d. J. dort erstmalig anlegen kann. Im Hafen selbst, der in diesen Tagen die amtliche Bezeichnung „Amerika-Hafen“ erhalten hat, ist der 700 Meter lange Südbai, der den Namen „Imperator-Bai“ erhalten hat, als Liegeplatz für den jeweilig 3-4-tägigen Aufenthalt zwischen Ankomst und Wiederausfahrt der Riesendampfer bestimmt. Der Gesamthafen wird im Spätsommer dieses Jahres dem vollen Betrieb übergeben werden.

Was bedeutet eine Fahrkarte?

Die Lösung einer Fahrkarte für Eisenbahn, Straßenbahn, Omnibus, Luftschiff bedeutet nicht allein die Bezahlung der betreffenden Strecke, sondern sie stellt zugleich einen Vertrag mit der Verwaltung des Verkehrs-Unternehmens dar, nach welchem dieselbe ihren Fahrgast heil und munter zur Endstation zu bringen hat. Denn selbstverständlich wird niemand eine Verkehrs-Einrichtung benutzen, die sich dagegen verwahrt, für etwaige Hals- und Beinbrüche aufzukommen. Anders steht es mit der Zeitdauer der Fahrt. Auf den Fahrtscheinen händlicher Straßenbahnen kann man öfters lesen, daß für eine Fahrt-Verzögerung, infolge deren ein Zugangschluß nicht erreicht wird,

keine Entschädigung erfolgt. Auch bei einer Luftschiffahrt kann man nicht wohl ein Eintreffen auf die Minute beanspruchen.

Diese Garantie für Leben und Gesundheit des Fahrgastes gilt aber doch nicht für jeden Unfall ohne Ausnahme. So sind z. B. wiederholt solche Passagiere mit ihren Entschädigungs-Ansprüchen abgewiesen, welche die der Sachlage nach angemessene Achtsamkeit außer Acht ließen. Wenn z. B. jemand in einen bereits rollenden Zug springt, dabei stolpert und verunglückt, so hat er sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Auf der anderen Seite nimmt die Rechtsprechung aber die Fahrgäste so weit in Schutz, daß sie selbst einem Straßenbahn-Passagier, der bei einer scharfen Kurve von einem Wagen-Perron herabstürzte, Entschädigung zubilligte.

Diese Perronfrage bleibt aber doch eine heikle. Es ist überall angegeben, wieviel Personen auf dem Vorder- und Hinterperron stehen dürfen, und natürlich ist dabei eine Zahl angenommen, die ermöglicht, sicher zu stehen und sich fest zu halten. Wie oft passiert es aber nicht in Zeiten starken Andrangs, daß die Zahl überschritten wird? Und wird dann bei einer scharfen Kurve eine Person herabgeschleudert, wer entschädigt dann? Verkehrsfragen sind heute aktuell, nicht alle Vorkommnisse sind einer festen Beurteilung unterworfen. Darum ist Ruhe und Vorsicht geboten. Wer z. B. in der verkehrten Richtung eigenmächtig abspringt, trägt die Verantwortung dafür selbst. Das müssen auch die Bewohner straßenbahnloser Städte auf Reisen beachten.

Sport.

Die Ostseebäder 1913. Durch die letzte Sturmflut haben gerade die Bäder an der Ostseeküste schweren Schaden erlitten, und schwere Opfer an Zeit und Geld wird es kosten, bis sie wieder bereit sein werden, Gäste aufzunehmen. Daß die Ostsee gerne aufgesucht wird, zeigt die Zahl der Badegäste im vergangenen Sommer, die trotz der regnerischen Tage im Hochsommer 459 765 betrug. Das bedeutet sogar gegen das Vorjahr ein Mehr von 188 Personen. Von den Besuchern entfallen auf die schleswig-holsteinischen, lübeckischen und oldenburgischen Bäder 33 551, auf die mecklenburgischen 71 129, auf Rügen 88 905, Pommern 199 871 und auf Ost- und Westpreußen 66 219 Personen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Preisermäßigung für Glühlampen. Das Kabatt-Abkommen der drei großen Glühlampenfabriken (A. G. S., Auer, Siemens-Schuckert) über den Vertrieb der Halbwattlampen ist auf Antrag der A. G. S. aufgelöst worden. Den Anlaß zu diesem Antrag dürfte die schnelle Einführung der Halbwattlampe gegeben haben, die es ermöglicht, die Preise durch Heraussetzung der Kabatte, die bisher etwa 30 Prozent betragen haben, etwas zu ermäßigen. In gleicher Weise ist bei den Metallstrahlampfen von den drei Glühlampen-Fabriken eine — allerdings nicht allgemeine — Ermäßigung der Preise vorgenommen worden.

Schwester sie an und wehrte ihrem Kugelmütze. Noch immer lachend, drehte sie Matilde herum. „Reisend siehst du aus!“ rief sie in Entzücken, „wirklich ganz reizend!“

Die Älteste errödete vor Vergnügen. Ihr Spiegel hatte ihr dasselbe gesagt. Das blonde, hochgelammte Haar umrahmte in seinen Locken ihr freies Gesicht, ein hübsches, dunkles, tief ausgeschnittenes Kleid ließ einen weißen Hals und volle Schultern frei und die halb-langen Ärmel verdeckten den etwas zu vollen, röllichen Oberarm in geschickter Weise. „Das ist dein Wert“, gab Matilde ärtlich zurück. „Wie wäre ich auf diese Zusammenstellung gekommen! Doch nun“, fuhr sie, auf die elektrische Klingel drückend, fort, „mußt du in einer halben Stunde unten sein, vergiß das nicht, Natalja!“ Und sie eilte weiter.

Nataljas Kammerjose betrat das Zimmer, um ein weißes Kleid aus feinstem, weicher Wolle auf dem Sofa auszubreiten. „Natalja!“ rief ihre junge Herrin, in Eile das reiche Haar in den gewohnten Knoten lösend, „zeige mir doch zuerst deine Hand, die ich heute noch nicht verbunden habe.“

Das Mädchen tat, wie ihr geheißen.

Mit geschickten Fingern löste Natalja den kunstvollen Verband und prüfte die tiefe Schnittwunde, die Matilde quer über die Handfläche lief, doch schon im Heilen begriffen war. „Ausgezeichnet!“ sagte sie befriedigt, „noch wenige Tage und alles ist wieder gut!“ Freundlich lächelnd sah sie dem Mädchen ins Gesicht und erblühte ein Paar vom Weinen geschwollene, finstere Augen. „Herr Gott!“ rief sie erschreckt, „Natalja, was ist dir denn? Was ist denn vorgefallen?“

Das Mädchen deckte den rechten Arm quer über das Gesicht und brach in bitterem Weinen aus. „Onkel Alim...“ stammelte sie.

„Was ist's mit ihm?“ fragte Natalja, die Weinende umfassend. „Ich denke, er ist aus dem Krankenhaus entlassen, er ist fieberfrei und es geht ihm besser?“

Hestig machte das Mädchen sich von ihr los.

(Fortsetzung folgt.)

Natur nach kraftvoller Betätigung verlangte, daß in ihr Anlagen ruhten, die sie bei diesem Leben, das aus Kleinlichkeiten und Nüchternheit bestand, peinigten, weil sie sich durchdringen mußten um jeden Preis.

Kämpfen mußte sie, mit den Vorurteilen einer alten Zeit brechen, sich loslösen von unerbittlichem Zwang, einer neuen, freieren und darum besseren Zeit entgegen, die langsam, mühsam und doch gewiß heraus glommt, die der Individualität eines jeden Geschlechts, eines jeden Standes ihr Recht verschafft.

Sie schlug die Hände zusammen und drückte sie fest verschlungen an den Mund. Sie war ein Kind dieser neuen Zeit, das fühlte sie! Sie mußte ihren Weg finden. Seit vielen Jahren schon hatte sie Albrecht bewogen, sie in die alten Sprachen einzuweihen, dann, den schwächlichen Bruder leicht überflügelnd, hatte sie weiter studiert mit unermüdbarem Streben, mit förmlich-männlicher Energie ihrem Ziel entgegen.

Daß sie Medizin studieren müsse, stand für sie unverrückbar fest. Lernen, um in reinster Menschlichkeit helfen zu können, gab es ein höheres Ziel, ein schöneres Streben? Ihre ganze Seele wollte sie in dieses Leben legen. Wie einen mächtigen Strom fühlte sie ihre kraftvolle, ungebrochene Jugend durch ihre Ädern rauschen, alles erschien ihr möglich, leicht zu überwinden. Sie hätte jauchzen mögen. Der Kampf mit dem starren Vater schreckte sie nicht. „Ich werde“, sagte sie laut, „gerade, ich werde...“

4. Kapitel.

Matilde steckte ihren blonden Kopf durch Nataljas Tür. „Aber Natalja“, rief sie erstaunt-vorwurfsvoll, „noch nicht fertig!“

Die Angeredete sah sie wie betäubt an. Wie weit fort war sie in Gedanken gewesen!

„Gleich, Liebste!“ rief sie dann mit glücklichen Lachen, in ihr Haar fassend, um es doch wieder fallen zu lassen und zur Schwester zu treten. „Du!“ sagte sie, „ach du! Auch ich werde bald ausfliegen, ja, auch ich! Aber nicht so wie du!“ Und übermütig ergriff sie Matildens Hände, um sie in der Luft zu schütteln. Verhändlungslos sah die

Recht und Gericht.

(S) Der vergiftete Einbrecher. In einem Gartenhäuschen in Eslingen wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Auf einem Tisch standen zwei Flaschen mit Bierresten, aus denen der Einbrecher, um einen solchen handelt es sich, getrunken hatte. Die Flaschen, die unter der Kellertreppe neben Lebensmitteln aufbewahrt waren, enthielten Zyankali. Der Einbrecher war, nachdem er eine Flasche Wein ausgetrunken hatte, an die Bierflaschen geraten. Gegen den Besitzer des Gartenhäuschens wurde nun Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Er soll gesagt haben, daß er das Zyankali nach einem Einbruch in die Flaschen getan habe, und daß es dem Einbrecher recht geschehe, wenn er an die Flaschen gerate. Der Angeklagte machte geltend, daß er das Zyankali zur Vertilgung von Wühlmäusen habe verwenden wollen. Die Strafkammer erblühte ein fahrlässiges Verschulden darin, daß er die Flaschen im Keller habe stehen lassen und erkannte auf zehn Tage Gefängnis.

Ein Wort über die Mode.



Die moderne Silhouette wird bei Kleidern und Mänteln der Neuzeit durch weite angeschnittene Ärmel und die nach unten zu immer enger werdende Form bedingt. Mehr oder weniger abgerundete Borderteile, abgesehen von den geschlitzten Röcken, machen sich dabei an Kleiderröcken, Mänteln und Jacken bemerkbar. Auch unser Modell weist alle diese charakteristischen Merkmale der Frauenbekleidung von 1913 auf. Dieser Mantel wurde aus rehräutigem Namagé gearbeitet und mit weißem Wildleder ausgestattet. Die oben sehr weiten Ärmel bedingen eine Achselnaht. Der schräge, breit überreitende Schluß wird durch weißen Knopf und Tasche aus dem Wildleder erzielt. Der Kragen und die spitz auslaufenden Manschetten erhalten die gleichen Knöpfe. Dieses Modell kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Dame nachgearbeitet werden. Schnitt in

Nr. 10102.
Mantel mit weiten angeschnittenen Ärmeln.
44, 48, 52, 56 cm halber Oberweite für M. 1.— zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

Bekanntmachungen.

Anmeldung der Schulneulinge.

Die Anmeldung der Schulneulinge findet am Montag, den 9. Februar und zwar für die Knaben vormittags von 9 bis 12 Uhr, für die Mädchen nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Amtszimmer des Direktors der Freiherr von Steinschule statt. **Schulpflichtig** werden alle Kinder, die bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollenden. Aufgenommen werden aber auch alle Kinder, welche bis zum 30. September d. J. das 6. Lebensjahr zurücklegen, vorausgesetzt, daß sie nicht in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung zurückgeblieben sind. Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen.

Die Direktoren:

J. V. Lint Schmidt.

Gesehen: Der Bürgermeister Schüb.

Silbernes Medaillon

ist als Fundsache abgegeben worden.
Oberlahnstein, den 31. Januar 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pro 4. Quartal 1913 sind bis zum 14. Februar cr. zu zahlen.
Oberlahnstein, den 29. Januar 1914.
Die Stadtkasse.



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten Kathreiners Malzkaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit Kneipp-Bild, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma.

Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Hasermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hasermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Spargel-Suppe

Wichtig! Unkosten pro Tier 1 Mk.

Kalbief **Verkalben Umrindern**
Schleidenkatarrh
Verwerfen der Schweine und Ferkel
Chemische Fabrik H. KWIET, Berlin SW 68

Franz Diehl, Drogerie, St. Goarshausen.

Die Holzeinlegesohlen

sind die besten der Welt. Besonders für Kalte- und Schweißfüße, unzusammenschiebbar und für jede Jahreszeit passend. Geschützt durch mehrere deutsche Reichs-Gebrauchsmuster und Patent in Oesterreich.
Zu haben in den Schuhwarenhandlungen allerorts.
Alleinverkauf für Oberlahnstein: Johann Hinkelbach.

Neues Aussehen

erhalten Anzüge, Abergieher, Mäntel durch chemisch. Reinigen, Aufbügeln in der Chemisch. Waschanstalt P. Bayer Oberlahnstein.

Stundenmädchen

Suche für sofort ein nicht zu junges
für den ganzen Tag
Frau Fuchs, Bahnhofsstraße 8.

Wohlfahrts-Lose

à Mk. 3,60 10167 Geldgew.
Ziehung vom 19. 21. Februar
Gewinn 75 000 40 000
30000 Mk bares Geld
Südes. Hoff. Lose à 50 Pfg.
11 Lose 5 Mk. Zieh. 18. März
Südes. Lose à 1 Mk.
11 Lose 10 Mk. Zieh. 10. Febr.
Nahener Lose à 2 Mk.
11 Lose 20 Mk. Zieh. 30. März
(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)
versendet Glückskollekte
Heinr. Deetke, Kreuznach.

5-10 Mk. u mehr im Hause tägl.
3 verd. Postkarte gen.
R. Hinrichs, Hamburg 15.

Die beliebte gemischte Marmelade

per Pfd. 18 Pfg. ist wieder eingetroffen.

Ferner empfehle:
Kunst-Marmeladen und Gelees

Pfund von 24 Pfg. an
Fst. Frischobst- und Zwetschen-Marmelade, gar. reines Apfelkraut, Aprikosenmarmelade

Pfund 50 Pfg. sowie
Fst. Erdbeer-, Himbeer-, Aprikosen-, Johannisbeer-, Orange- und Pflaumenmarmelade nur Früchte und Pflaumen in eleganten 2 Pfd. Einereichen

Lebensmittelhaus
Joh. Keller.



ist man empfindlich. Nach ist eine Erhaltung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar Wobert-Tabletten zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erhaltung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Katarrh schnell zum Schwinden. Niederlage in Oberlahnstein Jerusalem-Apothek; in Niederlahnstein: Löwen-Apothek; in St. Goarshausen: Drogerie von Franz Diehl



Körbe voll Eier
bei billiger Fütterung nur mit Muskator
Trocken-Fleischfaserfütter für Geflügel
Zu haben bei
Christian Flug, N. Lahnstein,
Ph. Colonius, St. Goarshausen

Fastenbrezel

und Berliner Pfannkuchen empfiehl

Andreas Weirauch

Brot- und Feinbäckerei mit Maschinenbetrieb
— Hochstraße 57. —

Für Lichtmeß

empfehle
Wachstücker u. Wachskerzen in allen Größen.
Joh. Weppelmann Nachf.

Oberlahnsteiner billigste Uhren-Reparatur-Werkstatt
besteht sich nur

Hochstraße 79
Koln oder 2 Mk., Feder 1,20 Mk.
Reinigen 1,20 Mk., Gläser von 30 Pfg. an
E. Iseringhausen
Uhrmacher.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert die ser



auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Mandorsten

Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend — nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Mein Haus

Blankenberg Nr. 4 ist sofort zu verkaufen. Phl. Schleimer.

Rähmchenholz

6/25mm stark zu verkaufen. Dinkelb. v. Brandach, D. E. Heis. 20 Hühner u. 2 Hähne zu kaufen gesucht. Esferten unt. D. 111 a. d. Exped. d. Bl.

Schwefelsaures Ammoniak



Marke

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide zur Herbstdüngung und insbesondere zur

Frühjahrsdüngung.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Versickern oder Verdunsten

Keine Lagerfrucht

Kein Befall

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben.

Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffreichtum im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sind unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung,

G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Ämtliches Kreisblatt

für den

Kreis St. Goarshausen.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes, des Kreis Ausschusses sowie der Stadt- und Landgemeinden.

Wöchentliche Beilage zum Lahensteiner Tageblatt.

Preise der Anzeigen und Reklamen: Wie im Hauptblatt. :
Geschäftsstelle: Oberlahnstein, Hochstraße 8. :
Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel, Oberlahnstein.
Für die Redaktion verantwortlich Ed. Schidel in Oberlahnstein.

Nr. 4.

52. Jahrgang.

1914.

Bekanntmachung

betreffend Aufforderung zur Anmeldung der Versicherungspflichtigen zu den Orts-Krankenkassen.

Das Versicherungsamt richtet unter Hinweis auf die wiederholt veröffentlichte Bekanntmachung vom 18. Dezember v. J. nochmals an alle Arbeitgeber die Aufforderung, die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen nunmehr umgehend bei der zuständigen Ortskrankenkasse anzumelden.

Wer der Meldepflicht nicht nachkommt, macht sich strafbar. Im Falle vorsätzlicher Unterlassung der Anmeldung kann auf Geldstrafe bis zu 300 Mark und falls fahrlässig gehandelt wird, auf Geldstrafe bis zu 100 Mark erkannt werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

St. Goarshausen, den 21. Januar 1914.

Königl. Versicherungsamt des Kreises St. Goarshausen.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche meine Verfügung vom 14. Januar 1908, Kreisblatt Nr. 14, betr. Revision der Weinbetriebe, noch nicht erledigt haben, werden hiermit an die umgehende Erledigung derselben erinnert.

St. Goarshausen, den 22. Januar 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit der Erledigung meiner Verfügung vom 22. Mai 1912, Kreisblatt Nr. 121, betr. Verzeichnis der Haltefinder, im Rückstande sind, werden hiermit an die sofortige Erledigung derselben erinnert.

St. Goarshausen, den 22. Januar 1914.

Der Königliche Landrat. Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bei einem verendeten Schweine des Landwirts Karl Neuhaus zu Frucht ist amtlich Schweinefleuche festgestellt worden.

Bei einem verendeten Schweine des Landwirts Heinrich Pabst zu Dörscheid ist amtlich Schweinefleuche festgestellt worden.

Die Bestände sind als ansteckungsverdächtig unter Sperre gestellt.

St. Goarshausen, den 22. Januar 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Im Hinblick auf Unglücksfälle, welche auf dem Eise neuerdings vorgekommen sind, ersuche ich die Herren Bür-

germeister der am Rhein und der Lahn gelegenen Orte dem Verkehr des Publikums auf dem Eise in sicherheitspolizeilicher Hinsicht ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden. Die Stellen, welche für den Eisport freigegeben sind, werden genau zu bezeichnen, eventl. abzugrenzen und es wird dafür Sorge zu tragen sein, daß dort Rettungsmittel (wie Stricke, Leitern und Haken) bereit gehalten werden, damit bei einem etwaigen Unglücksfalle sogleich Hilfe zur Stelle ist und die verunglückten Personen vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt werden können.

St. Goarshausen, den 22. Januar 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die in meiner Kreisblattbekanntmachung vom 2. d. Mts. Kreisblatt Nr. 10 vorgeschriebene Offenlage der Viehbestandsverzeichnisse hat nicht wie irrthümlich abgedruckt vom 1. bis 24. Februar, sondern vom 1. bis 14. Februar zu erfolgen.

St. Goarshausen, den 23. Januar 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Das Rodeln auf Straßen und Wegen, die senkrecht in andere Wege, insbesondere in solche mit lebhaftem (Durchgangs) Verkehr einmünden, muß naturgemäß mit Lebensgefahr für die Rodelnden verbunden sein, weil die Uebersichtlichkeit entweder ganz fehlt oder stark beschränkt ist. Die Rodler können den Verkehr auf dem Wege, der für sie den Auslauf bildet, nicht wahrnehmen und die Lenker der Fuhrwerke und Autos gewahren die Rodelschlitten beinahe erst in dem Augenblick, in dem sich ihr Fuhrwerk oder Auto schon im Zuge der „Rodelsbahn“ befindet. Die Gefahr, daß auf diese Weise Rodelschlitten unter Fuhrwerke und Autos geraten, ist in der Tat sehr groß.

Ich erwarte deshalb, daß die Ortspolizeibehörden dieser Gefahr in geeigneter Weise vorbeugen, am zweckmäßigsten dadurch, daß der untere Teil des zum Rodeln benutzten Weges auf eine entsprechende Länge durch Bestreuen mit abstumpfen Mitteln für Rodelschlitten unfahrbar gemacht wird.

St. Goarshausen, den 24. Januar 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Auf Veranlassung des 15. landwirtschaftlichen Bezirksvereins wird Herr Winterschuldirektor Flad folgende Vorträge halten:

Am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr in Holzhausen im Hotel Krieger. Thema: Ueber einige wichtige Fragen aus der Viehhaltung und der Pflanzendüngung.

Am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Pierschied bei Gastwirt Theis. Thema: Ueber Futterbau und Viehhaltung.

Die Herren Landwirte werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

St. Goarshausen, den 20. Januar 1914.

Der Vorsitzende des 15. landw. Bezirksvereins
Berg, Landrat, Geheimer Regierungsrat.

An der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden im Jahre 1914 folgende Unterrichtskurse statt:

1. Oeffentlicher Neblauskursus in der Zeit vom 13. bis 14. Febr.
2. Analysekursus in der Zeit vom 10. bis 21. Februar,
3. Hefekursus in der Zeit vom 23. Februar bis 7. März,
4. Obstbaukursus in der Zeit vom 16. bis 28. Februar,
5. Baumwärtterkursus in der Zeit vom 2. bis 14. März
6. Pflanzenschutzkursus in der Zeit vom 4. bis 6. Juni,
7. Obstbaumachtkursus in der Zeit vom 13. bis 18. Juli.
8. Baumwärtternachkursus in der Zeit vom 20. bis 25. Juli,
9. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 28. Juli bis 7. August.
10. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 10. bis 15. August

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts.

" " " 2 u 3: Preußen je 20 M., für Nichtpreußen je 25 M. wozu noch 20 M. für Gebrauchsgegenstände (Reagentien etc.) und 1 M. für Bedienung kommen.

für den Kursus 4 u 7: Preußen 20 M., Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 M. Preußische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 7) teilnehmen, zahlen 8 M., Nichtpreußen 12 M.

" " " 5 u 8 wird ein Honorar von 10 M. erhoben. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 8) teilnehmen haben 5 M. zu zahlen.

" " " 6: Preußen und Nichtpreußen 10 M.

" " " 9: Preußen 10 M., Nichtpreußen 15 M.

" " " 10: " 6 " " 9 "

Anmeldungen sind zu richten: Bezüglich des Kursus 2 an den Vorstand der oenochemischen Versuchstation der Königl. Lehranstalt, bezüglich des Kursus 3 an den Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchstation der Königl. Lehranstalt, bezüglich der Kurse 4, 5, 7 bis einschließlich 10 an die Direktion der Königlichen Lehranstalt, und wegen des Kursus 6 an den Vorstand der pflanzenpathologischen Versuchstation der Königl. Lehranstalt.

Wegen Zulassung zum Neblauskursus (Nr. 1) wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Oberpräsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Anstalt kostenfrei zu beziehenden Satzungen.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß die unter 4, 5, 7 und 8 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sind.

Ausruf

zur Sammlung der Briefe und Tagebücher pp.
aus Kriegszeiten.

In den urkundlichen Beiträgen und Forschungen zur Geschichte des preußischen Heeres, herausgegeben vom Großen Generalstabe sind über die Schlachten von Lobositz und Prag, also aus den Jahren 1756 und 57, achtzehn Briefe preußischer Soldaten abgedruckt. Sie stammen aus dem fürstlich Stolbergischen Hausarchiv in Wernigerode und sind für den regierenden Grafen Christian Ernst (gestorben

1771), einem treuen Anhänger Friedrich des Großen, gesammelt worden

Der Generalstab hat den Briefen eine kritische Würdigung beigegeben: Von Kantonspflichtigen und Kapitulanten, also keinen erworbenen Ausländern, sondern preußischen Landeskindern geschrieben, gäben sie mit ihrem vielseitigen Inhalt Kunde von Eltern, Sippen und Freundschaft, Heimat und Garnison, der vortreffliche Geist der Brieffschreiber falle in die Augen, der Gleichmut, mit dem von Hunger und Durst und allen Beschwerden des Krieges gesprochen wird, die Bewunderung für ihren König, die Anhänglichkeit an ihre Offiziere und die große Familie ihres Regiments. Brav, einfach und pflichttreu gäben sich diese waderen Männer, denen eine stille, selbstverständliche Frömmigkeit eigen und das Gefühl der Vaterlandsliebe nicht mehr fremd sei. Es sei, als ob sie schon das Große ahnten, was eine spätere Zeit den Beruf Preußens genannt hat. Naive und unrichtige Mitteilungen über den Gang der Ereignisse kämen vor, doch ließe sich die Grenze, innerhalb deren volle Glaubwürdigkeit vorhanden sei, von dem Kundigen leicht ziehen. Den besonderen Wert der Briefe mache es aber aus, daß sie nicht nur die Erlebnisse, Betrachtungen und Gefühlsäußerungen einzelner, sondern ganzer Schichten enthielten; ihr Inhalt werde dazu beitragen, manche „falsche Ansicht über den Geist des Heeres, mit dem der große König die Schlachten der ersten Jahre des Siebenjährigen Krieges schlug, zu befeitigen.“

Hat dies Urteil nicht eine überaus wichtige, über den vorliegenden Fall hinausgehende Bedeutung? Wenn jenen an Zahl so geringen, glücklich erhaltenen Briefen aus dem Siebenjährigen Kriege ein solcher Wert zuerkannt wird, sind wir vor die Frage gestellt, ob die Sammlung von Briefen dieser Art nicht auch für unsere Zeit geboten ist, damit sie nicht allmählich spurlos verschwinden, da es sich um ein äußerst vergängliches, dem gewöhnlichen Auge nichts Besonderes bietendes Material handelt. Es wird sich heute im wesentlichen nur noch um die Briefe aus der Zeit Wilhelms I. handeln, wenn auch zu hoffen ist, daß sich noch manches aus den früheren Perioden finden wird. Was würden aber diese Nachrichten, zumal aus dem Einigungskriege von 1870 und 1871 zu künden haben? — und zwar nicht nur die Briefe aus dem Felde, sondern auch aus der Heimat: die Briefe also, welche Mann und Frau, Kinder und Eltern, Freunde und Verwandte, Vorgesetzte und Untergebene, Freund und Feind gewechselt haben, sowie ferner die Tagebücher, in denen die ganz Einsamen oder Wortkargen ihre Gedanken und Eindrücke bei den ungeheuren Erlebnissen ohne jeden Gedanken an Veröffentlichung ausgesprochen haben? Weiß denn heute trotz des überreich scheinenden Quellenmaterials an Zeitungsberichten, Briefabdrucken, Kriegserinnerungen und Denkwürdigkeiten irgend wer genau zu sagen, was alles unser Volk damals erfüllt und am tiefsten bewegt hat? Waren wir damals kriegerisch gesinnt oder friedlich? Heroisch und opferbereit bis zur Hingabe unseres Lebens oder kleinherzig? Stark im Vertrauen auf die Vorsehung und die ewige Gerechtigkeit, welche dem hilft, der seine ganze Pflicht tut? Waren wir haßerfüllt gegen unseren Feind, wie dieser es damals glaubte und wie es die Franzosen auch heute noch vielfach von uns glauben? Auf solche und andere Fragen würde die Antwort heute sehr verschieden ausfallen, allerdings die Beweise dafür hat niemand, und nur jene Dokumente, welche die innersten Gedanken und Gefühle der Gesamtheit des Volkes enthalten, könnten sie liefern. Carlyle spricht den Satz aus, daß „die Geschichte so weniges kennt, was nicht ebenso gut hätte unbekannt bleiben können“; nun, der Geschichtsschreiber Friedrichs des Großen würde jene achtzehn Briefe in Wernigerode nicht zu dieser Makulatur gerechnet haben.

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

:|: **Einnahme-Rekord.** Der Pariser „Ezzelsior“ veröffentlicht eine interessante Statistik, nach der die Pariser Große Oper für die ersten „Parsival“-aufführungen nicht weniger als 222 876 Franken eingenommen hat. Damit hat „Parsival“ den Rekord für alle Einnahmeziffern bei Opern in Paris bei weitem geschlagen.

:|: **Ein neues Konversationslexikon.** Während Meyer und Brockhaus bisher konkurrenzlos blieben, soll der Berliner Verlag Ullstein u. Co. ein großes Konversationslexikon vorbereiten, für das auf jedem Gebiet die namhaftesten Gelehrten und Sachverständigen gewonnen worden sind.

Aus dem Reiche der Technik.

(—) **Das Glashaus von Cöln.** Die großen Möglichkeiten, die in einer Verwendung des Glases als Baumaterial schlummern, haben die Dichter schon oft inspiriert; nun wird man in Deutschland binnen kurzem Gelegenheit haben, zum erstenmal ein fast ausschließlich aus Glas hergestelltes Gebäude zu sehen und sich ein Bild von den mannigfachen reizvollen Licht- und Farbewirkungen zu machen, die durch Glasbauten erzielt werden können. Es handelt sich um das von dem Architekten Bruno Taut entworfene große Glashaus, das bei der Werkbundausstellung in Cöln erstehen wird und über das die „Bauwelt“ in ihrer neuesten Nummer einige interessante Mitteilungen macht. Das Cölner Glashaus repräsentiert sich als ein von einer mächtigen Kuppel gekrönter großer Pavillon; die Kuppel ist aus Glastafeln zusammengesetzt, die durch ein Eisengerippe gestützt werden. Als Sockel des Baues dient Beton; im übrigen aber herrscht überall das Glas vor, bildet in Form von gläsernen Bausteinen die Wände, selbst der Fußboden ist aus Glas konstruiert. Der große Glasaal wird eine Breite von 10½ Meter und eine Höhe von 7½ Meter aufweisen und durch die Tönung des Glases werden hier ganz eigenartige und reizvolle Lichtabstufungen erzielt werden. Ein besonderer Ornamentraum wird dann noch zeigen, in wie vielfältiger Weise das Glas im modernen Hausbau zu künstlerischen Farben und Lichtwirkungen verwendet werden kann.

Recht und Gericht.

(§) **Das Recht eines Geistlichen.** Der Redner der freireligiösen Gemeinde zu Nürnberg, der bei einer Beerdigung eine Rede in freireligiösem Sinne gehalten hatte, verklagte den protestantischen Pfarrer wegen einer Äußerung die dieser im Religionsunterrichte gemacht haben sollte. Der Angeklagte gab zu, daß er gesagt haben könne: „Leute, die das Jenseits leugnen, nenne die Schrift Lügenpropheten“, betonte aber, daß er sich von niemandem wehren lasse, derartigen Angriffen auf die Lehre der christlichen Kirche gegenüber diese Tatsache auszusprechen. Er habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, der Jugend klar und deutlich zu sagen, was von solchen Lehren zu halten sei. Das Gericht erkannte an, daß der Pfarrer in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, und sprach ihn frei.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Kohlenausfuhr Großbritanniens im Jahre 1913 ist gegen das Vorjahr sehr erheblich, um mehr als 12 Prozent, gestiegen. Insgesamt wurden exportiert an Kohlen, Koks und Preßkohl 76,7 Millionen Tonnen gegen 67,0 Millionen Tonnen im Jahre 1912. Als Hauptkonsument englischer Kohlen tritt Frankreich mit 12,8 Millionen Tonnen auf, dann folgt Italien mit 9,6, Deutschland mit 9,0, Rußland mit 6,0, Schweden mit 4,6 Millionen Tonnen usw. Das neue Jahr hat für die englische Kohlenindustrie einen günstigen Anfang genommen; sie ist im allgemeinen vollkaut beschäftigt. Die Gruben haben durchweg keine Vorräte, und die Preise sind fest.

* **Montable Arbeit.** Der Automobilfabrikant Henry Ford von Detroit, Michigan, machte soeben die Ankündigung, seine Arbeiterschaft solle von jetzt ab am Betriebsgewinn Anteil haben, und seiner Schätzung nach werde damit der Mindestlohn des geringsten Tagelöhners fünf Dollars pro Tag ausmachen. Herr Ford beschäftigt 30 000 Mann. Sobald sich die Kunde von der sozialen Gesinnung des Autofabrikanten verbreitet hatte, strömten ganze Arbeiterheere nach Detroit und am Mittwoch standen in der bittersten Kälte nicht weniger als 15 000 Mann vor den Toren seiner Fabrik, Arbeit heischend. Die Automobilwerke bringen etwa 20 000 000 Dollars Betriebsgewinn pro Jahr, wovon den Arbeitern jetzt die Hälfte zustehen soll.

* **160 abgebrochene Nadeln im Körper.** In einer Sitzung der Gesellschaft für innere Medizin in Wien wurden Röntgenbilder von den unteren Extremitäten eines Morphinißter, in welchem etwa 160 meist abgebrochene Injektionsnadeln stecken, gezeigt. Dieser Patient ist seit 21 Jahren Morphinißter und hat bisher zahllose Injektionen meist in den rechten Oberschenkel vorgenommen. Da er die Injektionen manchmal sehr eilig machte, sind ihm wiederholt Nadeln abgebrochen und im Oberschenkel stecken geblieben, ohne ihm jemals Beschwerden zu verursachen. Es finden sich sogar ganze Nadeln vor.

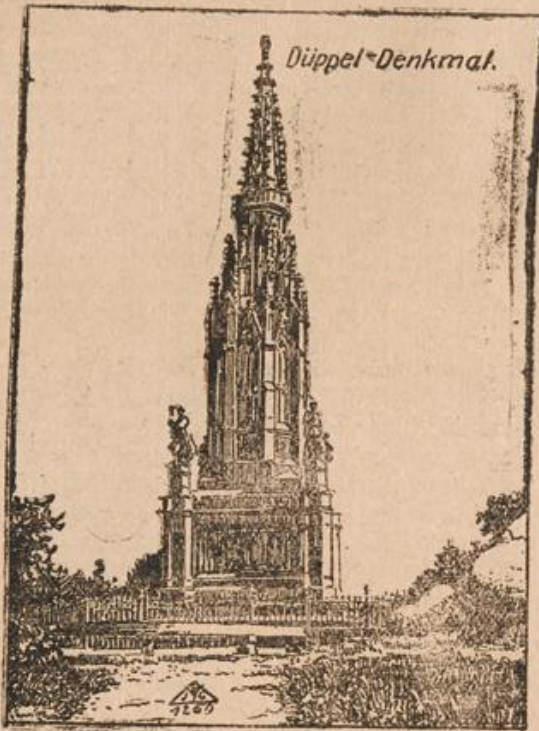
* **Selbstmord eines russischen Bischofs.** Bischof Joanniki hat sich dieser Tage in St. Petersburg das Leben genommen. Dieser Selbstmord versetzt die russische Kirche in eine sehr schwierige Lage. Es ist das erste Mal in der Geschichte der orthodoxen Kirche, das einer ihrer Bischöfe als Selbstmörder endet. Nach langwierigen Beratungen wurde beschlossen, dem Toten ein kirchliches Begräbniß zu gewähren, ihn jedoch nicht im Ornat zu bestatten und auch keinen Trauergottesdienst abzuhalten.

* **Das Taschentuch — als Hauptbuch.** In Berlin starb ein altes Fräulein, das seit langem Armenunterstützung bezogen hatte. Sie übergab ihren Pflégern vor dem Tode ein wohlverschmürtes Paket. Als dieses nach ihrem Tode geöffnet wurde, kam außer wertvollen Schmucksachen ein Taschentuch zum Vorschein, auf dem eine genaue Aufstellung ihres Vermögens verzeichnet war. Es stellte sich heraus, daß die Verstorbene ein Sparkassenbuch und ein Bankguthaben im Gesamtbetrage von 30 000 M besaß.

* **Eine Straßenbahn Jerusalem-Bethlehem.** Von Jerusalem, wo neulich der erste Aeroplan sich den staunenden Moslem zeigte, will eine französische Gesellschaft eine Straßenbahn nach Bethlehem bauen. Die Bahn soll vornehmlich den Touristenverkehr heben. Es wird Menschen geben, die sich daran begeistern können, wie die moderne Kultur sich all und jeden Winkel der Erde erobert. Aber es wird auch viele andere geben, deren Empfinden sich dagegen sträubt, wie Stellen, die dem christlichen Gefühl heilig sind, durch Anlagen, die ihre Berechtigung lediglich von dem Sensationsbedürfnis eines internationalen Reisekonkultums herleiten, profaniert werden. Vielleicht erleben wir noch, daß in der Grotte, die die Geburtsstätte des Heilands zeigt (die jetzt schon durch allerlei bunte Ampeln, aus Gotti weiß welchem Bazar stammend, verhunzt ist) das himmlische Licht durch eine elektrische Anlage effektiv vorgeführt wird — Vorführung stündlich, Entree 3 Franks die Person, Vereine Ermäßigung!

* **Zugüberfall in Wild-Weiß.** Aus Newyork wird gemeldet, daß in der Nähe von Alabama nachts ein Eisenbahnzug von drei bewaffneten Räubern angegriffen wurde. Sie zwangen den Lokomotivführer und Heizer, die Maschine zu verlassen, worauf sie in den Postwagen eindrangen und ihn vollständig ausraubten. Nachher schütteten sie wieder Kohlen auf und ließen den Zug führerlos in die Nacht hinauslaufen. So fuhr denn der Zug längere Zeit durch die Dunkelheit dahin, ohne daß Unheil geschehen ist, um schließlich auf offenem Felde stehen zu bleiben, als das Feuer in der Maschine ausgegangen war.

Zur Erinnerung an den deutsch-dänischen Krieg.



Am 1. Februar 1864 überschritten die Preußen die deutsche Grenze, womit der Krieg seinen Anfang nahm. Wir bringen zum 50. Gedenntage die Bilder zwei zum Gedächtnis errichteten Denkmäler.



Karte zur Revolution auf Haiti.

Nach einem Newyorker Telegramm aus Cap Norden Haitien dehnt sich die Revolution über den ganzen Norden Haitis aus. In Port de Paix und Gonaïves hat sich die gesamte Bevölkerung erhoben. Cap Haitien befindet sich in den Händen der Aufständischen. Wie dem Staatsdepartement in Washington gemeldet wird, hat die Regierung im Port-au-Prince über Cap Haitien, das Zentrum der Revolution auf Haiti, die Blockade verhängt. Das diplomatische Korps in Port-au-Prince hat für den Fall der Abdankung des Präsidenten Dresté ein Sicherheitskomitee ernannt. Präsident Dresté und seine Gemahlin haben sich auf den deutschen Kreuzer „Vineta“ geflüchtet, nachdem in der Stadt ein Kampf ausgebrochen war. Die „Vineta“ und der amerikanische Panzerkreuzer „Montana“ haben Matrosen gefandelt.